

## Verbündete gegen Beijing (I) 11.10.2011



**HANOI/BERLIN** (Eigener Bericht) - Mit einem Besuch in Vietnam treibt Bundeskanzlerin Angela Merkel die deutschen Bemühungen um eine strategische Partnerschaft mit Hanoi voran. In den letzten Monaten sind mehrere deutsche Regierungsvertreter in das südostasiatische Land gereist, darunter der Außenminister.

Die Wirtschaftsbeziehungen boomen und werden von einer immer engeren Zusammenarbeit in Wissenschaft, Bildung und Kultur flankiert. In Ho-Chi-Minh-Stadt soll ein "Deutsches Haus" die Berliner Einflussmaßnahmen bündeln. Hintergrund der Bemühungen ist das Bestreben des Westens, Verbündete im Machtkampf mit der erstarkenden Volksrepublik China zu gewinnen. Die Staaten Südostasiens bieten sich dazu an, da einige von ihnen Territorialkonflikte mit Beijing haben. Dies trifft insbesondere auch auf Vietnam zu, das mit China im Streit um Inseln im Südchinesischen Meer liegt und zuletzt sogar mit Marinemanövern seine Ansprüche deutlich machte. Hanoi kooperiert inzwischen nicht nur mit der US Navy, sondern auch mit der Bundeswehr.

### Leuchtturmprojekt

Am heutigen Dienstag beginnt Bundeskanzlerin Angela Merkel in Hanoi ihre Gespräche mit der Staatsspitze Vietnams. Dabei geht es um die weitere Intensivierung der Zusammenarbeit. Zuletzt sind neue Millionengeschäfte in die Wege geleitet worden; so trägt die deutsche KfW mit Krediten in Höhe von 240 Millionen Euro zum Bau einer U-Bahn-Linie in Ho-Chi-Minh-Stadt bei. Dass dabei auch Aufträge für deutsche Firmen anfallen, darf erwartet werden; der U-Bahn-Bau wird im Auswärtigen Amt als "Leuchtturmprojekt" für den künftigen Ausbau der deutsch-vietnamesischen Kooperation bezeichnet. Die Zusammenarbeit soll zudem durch ein "Deutsches Haus" in Ho-Chi-Minh-Stadt intensiviert werden. Darin will Berlin die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Aktivitäten Deutschlands in Vietnam bündeln.

### Strategische Partnerschaft

Die Bundesregierung intensiviert die Zusammenarbeit mit Vietnam seit geraumer Zeit systematisch. Im Juni etwa hatten erst Außenminister Westerwelle Vietnam und wenige Tage später Westerselles vietnamesischer Amtskollege Deutschland besucht. Man wolle die bilaterale Kooperation "zu einer umfassenden strategischen Partnerschaft ausbauen", teilte Außenminister Westerwelle anschließend mit.[1] Grundlage sind umfassend zunehmende Beziehungen auf verschiedenen Feldern der Politik. Berlin und Hanoi arbeiten immer intensiver in Wissenschaft, Bildung und Kultur zusammen, wobei sich vorteilhaft auswirkt, dass rund 100.000 Vietnamesen Deutsch sprechen - in der Regel, weil ihr Land enge Beziehungen zur DDR unterhielt. Der stellvertretende Premierminister Vietnams etwa, Nguyen Thien Nhan, hat an der Universität Magdeburg studiert. Die Wirtschaftsbeziehungen sind ebenfalls in konstantem Ausbau begriffen. Vietnam sei "für deutsche Investoren außerordentlich attraktiv", hob der deutsche Außenminister im Juni hervor. Der bilaterale Handel wächst - im Jahr 2010 erreichte er ein Volumen von 5,85 Milliarden US-Dollar, 30 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Vietnam dient nach wie vor als Niedriglohnstandort für deutsche Konzerne, sucht allerdings seine Industrie zu modernisieren und bemüht sich daher auch um deutsche Technologie.

### Verbündete

Die von Berlin angestrebte strategische Partnerschaft mit Vietnam spielt eine bedeutende Rolle in den Plänen der deutschen Außenpolitik. Diese sind durch den rasanten Aufstieg Chinas beeinflusst, dessen Wirtschaft ungebrochen boomt und Beijing zum großen Rivalen des Westens werden lässt. Schon lange treiben Regierungsapparate und Think-Tanks in Washington, aber auch in Berlin ihre Planungen voran, um die sich abzeichnende beträchtliche Macht der Volksrepublik einzudämmen. Zu Verbündeten wollen die westlichen Staaten nicht nur Indien gewinnen, das zum Konkurrenten Chinas aufgebaut wird [2], sondern auch die im unmittelbaren Einflussgebiet Beijings liegenden Länder Südostasiens [3]. Einige von diesen streiten sich mit Beijing um den Besitz kleiner Inseln, die teils mit bedeutenden Rohstoffvorkommen verbunden sind. Diese Territorialkonflikte will der Westen nun nutzen, um sich zur "Schutzmacht" gegen China aufzubauen und

auf diese Weise die südostasiatischen Staaten auf seine Seite zu ziehen.

### **Im Inland unter Druck**

Exemplarisch hat ein Mitarbeiter der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) die Lage Vietnams innerhalb dieser Konstellation beschrieben.[4] Demnach gebe es zwar "einen sehr intensiven Austausch offizieller Delegationen zwischen Vietnam und China": "Folgt man offiziellen Verlautbarungen vietnamesischer Spitzenpolitiker, so strebt Hanoi eine 'umfassende, strategische Partnerschaft' mit der VR China und der KP China an." Auch der bilaterale Handel sowie Chinas Investitionen in Vietnam nähmen rapide zu. Überschattet werde dies allerdings vom Konflikt um mehrere Inseln im Südchinesischen Meer. Hanoi, das auf seinen Ansprüchen beharre, schreibt der SWP-Mitarbeiter, sei China machtpolitisch klar unterlegen; es gerate allerdings im Inland immer stärker unter Druck, seine Ansprüche entschlossen zu vertreten. "Die zentralen Vorwürfe lauten", heißt es unter anderem über die buddhistische Opposition in Vietnam: "Die KPV strebe den engen Schulterschluss mit den chinesischen Genossen an, um deren Unterstützung für die Bewältigung der wirtschaftlichen Probleme und die Sicherung des Herrschaftsmonopols der KP zu erlangen. Im Gegenzug sei die KPV bereit, vietnamesisches Territorium an die VR China abzutreten, ihr strategische Rohstoffe zu überlassen und zuzulassen, dass Zehntausende von chinesischen Arbeitskräften nach Vietnam kämen, um dort in chinesischen Projekten zu arbeiten." Angesichts traditioneller vietnamesisch-chinesischer Rivalitäten kann Hanoi solche Vorwürfe schwerlich unbeantwortet lassen, ohne eine Stärkung der Opposition zu riskieren.

### **Nationales Interesse der USA**

Tatsächlich lässt Hanoi inzwischen die Bereitschaft erkennen, im Streit um die Inseln im Südchinesischen Meer mit dem Westen gegen Beijing zu kooperieren. Als im Juli 2010 die US-Außenministerin Clinton in Hanoi bei einem Treffen der südostasiatischen Staatengruppe ASEAN zugegen war, erklärte sie die Lösung der Territorialkonflikte zum "nationalen Interesse" der USA. China protestierte gegen die Einmischung; Vietnam empfing nur wenig später erstmals seit 1975 einen Flugzeugträger der US Navy und startete erste Schritte für eine künftige vietnamesisch-amerikanische Marinekooperation. Die frühere japanische Verteidigungsministerin Yuriko Koike stufte die Vorgänge damals als eine zweite große Wende der US-Chinapolitik ein: Außenminister Kissinger habe 1971 eine Phase der Kooperation mit Beijing eingeleitet, Außenministerin Clinton hingegen 2010 eine Phase neuer Konfrontation.[5] Als der Konflikt zwischen Hanoi und Beijing sich in diesem Jahr verschärfte - mit antichinesischen Protesten in Vietnam im Mai und einem demonstrativen vietnamesischen Marinemanöver im Juni -, da verlangte der Vorsitzende des US-Senatsausschusses für Ostasien öffentlich, China müsse sich in Zukunft zurückhalten. Die Staaten Südostasiens beobachteten sehr genau, ob die USA Clintons Ankündigung vom Juli 2010 "durch substantielle Handlungen" bestätigten; Washington habe genau dies zu tun.[6]

### **Ein Feuerring um China**

Dabei intensiviert Hanoi nicht nur seine militärischen Kontakte zu den USA, die inzwischen auch die Ausbildung vietnamesischer Offiziere in den Vereinigten Staaten umfassen - eine Maßnahme, die dem erwähnten SWP-Mitarbeiter zufolge [7] "nur Angehörigen verbündeter oder zumindest befreundeter Armeen offen steht". "Ähnliche Kooperationsbeziehungen" habe Hanoi mittlerweile auch "mit den japanischen Selbstverteidigungsstreitkräften sowie den Armeen Australiens und Neuseelands" aufgenommen. Diese drei Staaten werden von der NATO als potenzielle Verbündete in eventuellen Auseinandersetzungen mit China betrachtet.[8] Auch zur Bundeswehr unterhält das vietnamesische Militär inzwischen Beziehungen. Im Jahr 2009 nahmen die Sanitätsdienste beider Streitkräfte praktische Beziehungen auf, die sie im Jahr 2010 ausbauten. Deutschland sei "für die vietnamesische Seite der Wunsch kandidat für eine noch intensivere Zusammenarbeit mit dem Westen", berichtete anschließend die Bundeswehr.[9] Damit rückt ein Szenario ein kleines Stück näher, das ein deutscher Außenpolitik-Experte unlängst mit einem außergewöhnlich plastischen Ausdruck beschrieb: Es entstehe, erklärte er auf einer Veranstaltung der Bundesakademie für Sicherheitspolitik, des höchstrangigen militärischen Think-Tanks der Bundesregierung, ein "Feuerring um China".[10]

[1] Vietnams Außenminister zu Besuch; www.auswaertiges-amt.de 09.06.2011

[2] s. dazu [Am Indischen Ozean](#), [Chinas Gegenspieler](#) und [Offensiven gegen China \(I\)](#)

[3] s. dazu [Treibende Kraft](#), [Strategisches Scharnier](#), [Asiatische Gipfeltage](#) und [Offensiven gegen China \(III\)](#)

[4] Gerhard Will: Die geostrategische Bedeutung Vietnams in Südoastien; zur debatte 7/2010

[5] Yuriko Koike: Hillary's Kissinger Moment; www.project-syndicate.org 13.08.2011

[6] Vietnam bereitet sich auf einen Waffengang mit China vor; diepresse.com 14.06.2011

[7] Gerhard Will: Die geostrategische Bedeutung Vietnams in Südoastien; zur debatte 7/2010

[8] s. dazu [Kriegsstrategien \(II\)](#)

[9] Zu Gast beim Vietnamesischen Sanitätsdienst; [www.sanitaetsdienst-bundeswehr.de](http://www.sanitaetsdienst-bundeswehr.de)  
08.10.2010

[10] s. dazu [Ein Feuerring um China](#)

Copyright © 2005 Informationen zur Deutschen Außenpolitik

[info@german-foreign-policy.com](mailto:info@german-foreign-policy.com)